

bas credentium, sive ipsi aquae, ex qua regenerantur, sive oleo quo chrismate unguuntur, sive sacrificio quo aluntur, nihil eorum rite perfitur; per crucem Christi, quam fecerunt mali (die Juden), in celebratione sacramentorum ejus (Opfer, Sacrament und Sacramentalien) sc. Christi, bonum nobis omne signatur (sive assignatur), d. h. unter Anwendung des Kreuzzeichens wird uns alle Gnade angewiesen und zugewendet (Tract. 118 in Joan. a. 5). Unter den mittelalterlichen Liturgikern genügt es. Joos von Chartres (gest. 1116) anzuführen, der in seinem *Micrologus* (c. 20, Migne, PP. lat. CLI, 65 sq.) schreibt: *Hujus crucis mysterio rudes (die Ungetauften) catechizantur (catechizare heißt im Mittelalter nicht bloß christlichen Unterricht erteilen, sondern oft auch die den Taufact vorbereitenden, durch das Rituale vorgeschriebenen Cerimonien, Handlungen und Segnungen vornehmen); eodem mysterio fons regenerationis consecratur, ejusdem crucis signo per manus impositionem (Firmung) baptizati dona gratiarum accipiunt ... basilicae dedicantur, altaria consecrantur etc. ... postquam sacramentum resurrectionem Domini per conjunctionem corporis et sanguinis denotaverit, pacem populo offerre debet ... et sicut discessurus Jesus in coelum suis benedixit, sacerdos populum post communionem benedicit. So ist es auch noch heute. Die Sacramente und alle liturgischen Segnungen werden unter Anwendung des heiligen Kreuzzeichens gespendet, die kirchlichen Acte, das Officium und die heilige Messe damit begonnen und geschlossen. Die häufige Verwendung des Kreuzzeichens in der Liturgie und dem Privatleben (Selbstsegnung) findet sich aber nicht bloß in der römischen oder lateinischen Kirche, sondern ebenso und noch häufiger bei den Orientalen, unierten und nicht unierten Griechen und Armeniern, Syriern und Aethiopiern, den Nestorianern in Syrien und Babylonien, Russen und Serben und Bulgaren, selbst bei einem großen Theil der hochkirchlichen Anglicaner. Nur die Protestanten des 16. Jahrhunderts haben es abgelehnt. (Vgl. Probst, Liturgie der drei ersten christlichen Jahrhunderte, Tübingen 1870, 265 ff.; Jaf., Sacramente und Sacramental., ebd. 1872; Hammond, Liturgies Eastern and Western, Oxford 1879; Swainson, The Greek Liturgy, Liturgy of the Coptic Church etc., London 1884; Maskell, The ancient Liturgy of the Church of England, 3. ed., Oxford 1882.)*

F o r m (Wort und Handlung). Das Kreuzzeichen wird aus naheliegenden Gründen stets mit der rechten Hand gebildet. In den ersten christlichen Jahrhunderten machte man es nicht mit der linken Hand, auch nicht immer mit dem Daumen, sondern oft mit dem Zeigefinger der Rechten, und zwar auf die Stirne, um dadurch Christum öffentlich zu bekennen und durch das Zeichen seiner Ernennung demuth zu lernen (Frontem crucis signa-

culo terimus, Tertull., De cor. mil. c. 3; Manus pingat frontem, Hieron. in Ps. 11; ἐπι μετώπου σταυρὸν περιφέρουμεν, S. Chrys. in Ps. 109). Man machte es wohl auch in Form eines Tau T oder X. Zuweilen bezeichnete man damit bloß Mund und Brust, bei Kranken die schmerzenden Glieder (Gregor. M. Dial. 2, 20; Hieron. Epitaph. Paul. et Vit. cap. 28; Chrysost. Hom. 88 in Matth. n. 2; Cassian. Coll. 8, 18. Zur Zeit der monophysitischen, näherhin der monotheletischen Streitigkeiten, etwa zu Anfang des 7. Jahrhunderts, entstand bei den Griechen der jezt noch bei den Armeniern herrschende Gebrauch, das Kreuzzeichen mit zwei Fingern, Zeige- und Mittelfinger, oder auch Daumen- und Zeigefinger, als Symbol der zwei Naturen bzw. zwei Willen zu bilden. Bald darnach, und zwar im 7. und 8. Jahrhundert, begannen die Griechen das große Kreuz in der Weise zu machen, daß sie den kleinen und den Ringfinger, welche an die zwei Naturen oder Willen in Christo erinnern sollen, einzogen, und die drei anderen, womit sie die Trinität andeuten, so legten, daß sich die Figur IXC (Ἰησοῦς Χριστὸς σωτήρ) ergab (vgl. die Weise der Ausführung bei Thalhofer, Liturgik I, 634 f.). Darauf führten sie, wie noch jezt die Orientalen und Russen, unierte und nicht-unierte Griechen und Russen, die Hand mit den also gelagerten Fingern von der Stirne zur Brust und von der rechten zur linken Schulter, während die lateinischen Christen oder römischen Katholiken bald anfangen, zuerst die linke, dann die rechte Seite zu berühren (s. die Belegstellen bei Thalhofer a. a. O. und bei Krieg in Kraus, Real-Encyclop. II, 253). Seit dem 8. Jahrhundert wurde durch die Benedictiner und die in verschiedenen Ländern wirkenden Missionare dieses Ordens die Sitte, mit allen Fingern der flachen Hand, oder auch mit zwei oder drei einfach ausgestreckten Fingern der Rechten, Personen und Sachen zu segnen und zu consecriren, wenn nicht eingeführt, so doch allgemein verbreitet (Pelliecia, Polit. IV, 191; Kraus II, 253). Schon Papst Leo IV. (gest. 855) verordnete, daß diese oder eine ähnliche Form (strictis duobus digitis et pollice intus recluso, per quos Trinitas innuitur) in der Liturgie angewendet werden solle (Giorgi, Liturg. Rom. Pont. III, 37; Mansi, Concil. Suppl. I, 911). Gregor der Große scheint aber das Kreuz über Naturalobjecte u. dgl. noch mit einem Finger gemacht zu haben (Dial. 1, 11; 3, 35). Die jezt noch übliche lateinische Form, auch „benedictinische“ genannt, haben die Griechen verworfen. Noch im 13. Jahrhundert haben lateinische Liturgiker die Frage behandelt, ob man die Hand von der Rechten zur Linken oder umgekehrt führen solle und für Beides triftige Gründe geltend gemacht (Sicard Crem., Mitrato 3, 4; Innocent. III. De altar. myst. 2, 45; Durand., Rat. 5, 2, 13; vgl. Leon. Allat. De Eccles. or. et occ. concordia 3, 18). Auch machten damals die Griechen den Lateinern einen Vorwurf darauf, daß sie nicht in honorem SS. Trinitatis